MÄNNLICH, WEIBLICH, DIVERS: DER ATS BUNTENTOR ERWEITERT SEINE UMKLEIDE-KABINEN *Seite 10*

WESER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

DIENSTAG, 5. MÄRZ 2019 | 75. JAHRGANG | NR. 54 | EINZELPREIS 1,60 €

Städte sollen nachhaltiger werden

Außenminister Maas fordert in Bremen Engagement

VON NINA WILLBORN UND SEBASTIAN KRÜGER

Bremen. Für den Erfolg der Agenda 2030, die alle 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (UN) vor gut drei Jahren mit dem Ziel verabschiedeten, das Leben überall auf der Welt auch für kommende Generationen gerechter, lebenswerter und gesünder zu machen, ist das Engagement vor allem von Städten entscheidend. Das war die Botschaft von Außenminister Heiko Maas (SPD) bei der Eröffnung der zweiten Bremer Städtepartnerschaftskonferenz in der Oberen Rathaushalle am Montag. Auf der Tagung, die 2016 zum ersten Mal stattfand, tauschen sich an zwei Tagen Delegationen aus den offiziellen Partnerstädten sowie befreundeten Kommunen von Bremen und Bremerhaven unter dem inhaltlichen Motto der Agenda 2030, „17 Ziele für eine bessere Welt", über ihre Nachhaltigkeitsstrategien und Projekte zum Thema aus.

„Vor Ort in den Städten werden die Menschen erleben, ob die Agenda 2030 gelingt oder nicht. Dafür braucht es Mut und Optimismus", sagte Maas, der Deutschland insgesamt noch Nachholbedarf bescheinigt, was die sogenannten SDG (Sustainable Development Goals, also die 17 UN-Ziele, d. Red.) angeht. Unter den Zielen finden sich die Überwindung von Armut und Hunger ebenso wie nachhaltiger Konsum, Klimaschutz und die Gleichbehandlung der Geschlechter sowie die Verpflichtung von Städten zu weniger Energieverbrauch. „Städte stehen vor besonderen Herausforderungen, denn sie sind die Schaufenster für nachhaltige Entwicklung", sagte Maas. Bremens Hansetradition als Teil eines internationalen Städtebundes, der durch freien Handel und sichere Verkehrswege für mehr Wohlstand sorgte, sei in dieser Hinsicht als Verpflichtung zu verstehen. Maas: „Die Bremer Kaufleute waren die Pioniere internationaler Zusammenarbeit."

Die nächsten Jahrzehnte gestalten

Auch Bürgermeister Carsten Sieling und Bremerhavens Stadtoberhaupt Melf Grantz (beide SPD) hoben die Bedeutung des Bürger-Engagements hervor. „Jetzt leben etwa 50 Prozent der Weltbevölkerung in Städten", sagte Sieling, „im Jahr 2050 werden es 70 Prozent sein. Deshalb ist es notwendig, dass wir uns auf den Weg machen und versuchen, in Fragen wie Bildung und lebenswerte Räume die Realitäten der nächsten Jahrzehnte zu gestalten." Grantz verwies vor allem auf die Bedeutung des Klimaschutzes. Durch den Anstieg des Meeresspiegels in Nord- wie Ostsee stehe nicht nur den Bremerhavenern, sondern auch den Menschen in den Partnerstädten Cherbourg, Grimsby, Kaliningrad und Frederikshavn „das Wasser zunehmend bis zum Hals". „Viele können das Wort Nachhaltigkeit nicht mehr hören, aber es geht nicht mehr ohne eine Änderung unseres Lebenswandels."

Die drei SPD-Politiker machen aber auch deutlich, dass die Anstrengungen, die Welt nachhaltiger zu machen, eine globale Aufgabe seien. „Wir werden es nicht schaffen, für Herausforderungen wie Klimawandel, Migration und Terrorismus nationale Lösungen zu finden", sagte Maas. Dies sei nur durch internationale Zusammenarbeit und eine „Diplomatie der Nachhaltigkeit" zu lösen. Der Außenminister lobte das Bremer Engagement und die Idee der Konferenz, die mit rund 70 000 Euro vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wird. Die Atmosphäre der Auftaktveranstaltung mit rund 250 Gästen aus insgesamt 15 Städten von Dalian (China) über Tamra und Haifa (Israel) bis Windhoek (Südafrika) und Kaliningrad (Russland) erinnere ihn an eine Sitzung der Vereinten Nationen in New York, sagte der Außenminister. „Große Herausforderungen lassen sich nur meistern, wenn man sich zusammentut."

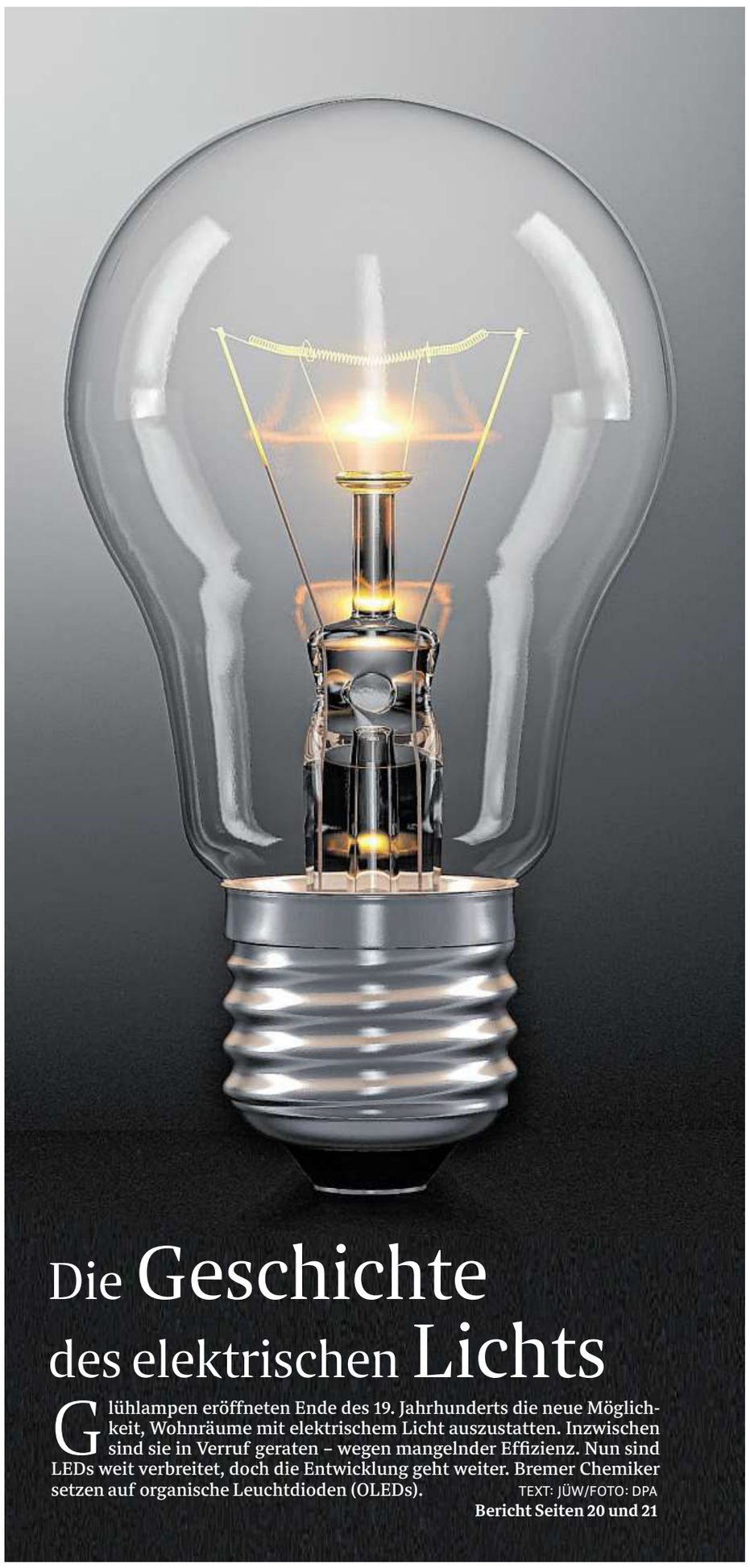
Exkursionen und Workshops

Auf der zweitägigen Konferenz sollen die Teilnehmer voneinander lernen und Ideen austauschen. Am ersten Konferenztag besichtigten die rund 50 ausländischen Delegierten in fünf Exkursionen nach Bremerhaven und in verschiedene Bremer Stadtteile Initiativen und Projekte, die zu unterschiedlichen Aspekten der 17 Ziele arbeiten. Unter anderem besuchten die Gäste das Klimahaus, das Vegesacker Geschichtenhaus und die Stiftung Friedehorst. Laut Ulrike Hiller, Bremens Bevollmächtigte beim Bund für Europa und Entwicklungszusammenarbeit, die die Konferenz zusammen mit ihrem Team organisiert hatte, sind bereits erste Ideen für neue Kooperationen entstanden.

Bei einer Gala am Abend im Überseemuseum stand das Engagement von Jugendlichen im Zentrum, die in nachhaltigen Projekten beispielsweise zum Klimaschutz arbeiten. An diesem Dienstag wird in insgesamt 20 Workshops gearbeitet. Dort tauschen sich die Teilnehmer zum Beispiel über die Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrer an inklusiven Schulen aus oder entwickeln Ansätze zur stärkeren Beteiligung Jugendlicher an Stadtpolitik.

Zuvor hatte Außenminister Maas im „Außenpolitischen Salon", veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und dem WESER-KURIER, ein souveräneres Europa gefordert. Die EU, so der SPD-Politiker, dürfe nicht zum bloßen Objekt der Weltpolitik werden. „Um Akteur auf der Weltbühne zu bleiben, muss Europa geschlossener nach innen und entschlossener nach außen auftreten. Kurz: Europa muss souveräner werden", sagte Maas im gut gefüllten Kaminzimmer des Bremer Rathauses. Die EU sei nicht perfekt, aber Nationalismus sei keine Antwort auf internationale Probleme.

Berichte Seite 11



Die Geschichte des elektrischen Lichts

Glühlampen eröffneten Ende des 19. Jahrhunderts die neue Möglichkeit, Wohnräume mit elektrischem Licht auszustatten. Inzwischen sind sie in Verruf geraten – wegen mangelnder Effizienz. Nun sind LEDs weit verbreitet, doch die Entwicklung geht weiter. Bremer Chemiker setzen auf organische Leuchtdioden (OLEDs). TEXT: JÜW/FOTO: DPA

Bericht Seiten 20 und 21

Frage des Lebensgefühls

Detlef Drewes
über die Zeitumstellung

Es sah alles so einfach aus. Die EU-Kommission schafft die zweimal jährliche Fummelei an den Uhren einfach ab. Die Mitgliedstaaten sagen, ob sie die winterliche Normalzeit behalten oder lieber ständig im Sommerzeitalter leben wollen, und schon sind Europas Bürger glücklich. Zumal Brüssel sich auch auf eine Online-Befragung der Wähler berufen und somit so etwas wie Bürgernähe kurz vor der Wahl Ende Mai demonstrieren könnte. Doch seither ist praktisch niemand mehr wirklich glücklich mit dem Vorpreschen und schon gar nicht mit dem Beschluss selbst.

Die Union und ihre Mitgliedstaaten suchen fast schon verzweifelt nach Begründungen, warum sie das, was so lange gefordert worden war, nun auch wollen sollten. Es wirkt fast verkrampft, wenn man in Brüssel auf Vereinfachungen für Verkehrsunternehmen verweist, weil Flüge, Züge, Busse und Schiffe künftig nicht mehr die Uhren umstellen müssen, wenn sie die Grenze überqueren. Nichts davon stimmt. Längst haben sich Airlines, Bahngesellschaften, Logistiker und Lieferanten auf das Miteinander von alter und neuer Zeit eingestellt. Mit solchen Argumenten zu arbeiten, hieße, den Fehler bei der Erfindung der Sommerzeit zu wiederholen, als man große Energieeinsparungen versprach, die nie eintraten.

Es stimmt: Viele Menschen und Tiere haben Probleme, wenn die Uhren vorgestellt werden. Aber: Wer ehrlich ist, gibt zu, dass die Frage nach der künftigen Zeit eher mit dem Lebensgefühl zusammenhängt. Die eigentlich spannende Frage lautet ja: Ewiger Sommer? Oder dauerhafte Normalzeit? Sommerzeit klingt nach langen Abenden und mehr entspannter Freizeit in der Dämmerung. Dass sie mit nicht enden wollendem Dunkel im Winter erkauft wird, gehört allerdings zur Wahrheit dazu. Welche Folgen dies für das Gemüt hat, sollte man sich ebenso ausmalen.

So erscheint die Abschaffung der Uhrenumstellung wie das Abhaken eines lästigen, aber letztlich doch überflüssigen Themas. Es würde nicht überraschen, wenn am Ende eine Mehrheit für das Festhalten am gegenwärtigen Modell plädieren würde. **Bericht Seite 5**

detlef.drewes@weser-kurier.de

Guaidó zurück in Venezuela

FOTO: STRINGER/REUTERS

Selbstbewusst ist der selbst ernannte Interimspräsident Juan Guaidó nach Caracas zurückgekehrt.

Caracas. Nach seiner Werbetour durch Südamerika ist der selbst ernannte Interimspräsident Juan Guaidó nach Venezuela zurückgekehrt. Ungeachtet der Gefahr einer Festnahme traf Guaidó am Montag am Hauptstadtflughafen Maiquetía ein, wie im oppositionsnahen Fernsehsender VPI zu sehen war. „Willkommen, Präsident", habe der Beamte der Einwanderungsbehörde bei seiner Ankunft gesagt, erzählte Guaidó wenig später bei einer Kundgebung in der Hauptstadt Caracas. Zahlreiche Anhänger und Botschafter mehrerer europäischer Länder nahmen den Oppositionsführer am Flughafen in Empfang. Gleichzeitig gingen im ganzen Land Menschen gegen die sozialistische Regierung von Staatschef Nicolás Maduro auf die Straße. Guaidó rief die Soldaten erneut dazu auf, Maduro die Gefolgschaft aufzukündigen. DPA

Bericht Seite 5

THEMA

Landärzte verzweifelt gesucht 2 und 3

Weil immer mehr Praxen schließen und Hausärzte auf dem Land fehlen, hat ein Mediziner in Papenburg eine Idee: Volker Eissing kämpft für einen Studiengang, Arzthelferinnen sollen mehr Befugnisse erhalten.

POLITK

Nach Büttenrede hagelt es Kritik 2 und 4

Für ihren Karnevalswitz über Intersexuelle muss CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer viel Kritik einstecken. Auch aus den eigenen Reihen kamen am Montag die Forderungen nach einer Entschuldigung.

BREMEN

Personalnot bei der Kripo 9

Der Bund Deutscher Kriminalbeamter schlägt angesichts der Personalnot bei Bremens Kripo Alarm. Die Handlungsfähigkeit der Dienststellen sei gefährdet, echte kriminalistische Ermittlungsarbeit kaum noch möglich.

SPORT

Die Wontorras auf der Bühne 27

Bereits zum dritten Mal moderieren an diesem Dienstag Jörg und Tochter Laura Wontorra die Bremer Sport-Gala im GOP-Theater. Die beiden TV-Moderatoren sprechen im Interview mit dem WESER-KURIER über Sport in Bremen, TV-Kritik per SMS und ihre große Liebe zum Sport-Journalismus. FOTO: HENNING KAISER/DPA

Extra-Markt ..... 30 - 32
Familienanzeigen 23
Fernsehen 7
Lesermeinung 22
Rätsel & Roman 28
Tipps & Termine 29

Niedersachsen hilft „Gorch Fock"-Werft

Oldenburg. Die niedersächsische Landesregierung schließt Hilfen für die Elsflether Werft nicht aus, die bei der Sanierung des Segelschulschiffs „Gorch Fock" in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Er hoffe, dass die Werft bald wieder in ruhigeres Fahrwasser kommt, sagte Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) am Montag in Oldenburg. Das Land werde alles dafür tun. Die Elsflether Werft AG hatte im Februar Insolvenz angemeldet. Hintergrund sind mutmaßlich veruntreute Gelder in Millionenhöhe, was Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) der inzwischen geschassten Leitungsriege der Werft zuschrieb. Die Sanierung des Dreimastseglers sollte ursprünglich zehn Millionen Euro kosten. Mittlerweile liegt der Kostenrahmen bei 135 Millionen Euro, von denen 70 Millionen Euro schon ausgegeben worden sind. Auf Nachfrage sagte Althusmann, Niedersachsen könnte privaten Investoren mit Landesbürgschaften ein Engagement bei der Werft erleichtern. Althusmann sprach sich dafür aus, die „Gorch Fock" fertig zu sanieren, nachdem schon viele Millionen Euro ausgegeben worden seien. Engagieren will sich das Land auch bei der Entwicklung der niedersächsischen Seehäfen. 41 Millionen Euro Landeszuschuss sind dafür nach Angaben des Wirtschaftsministeriums im laufenden Jahr vorgesehen, sagte Althusmann bei der Vorstellung der jüngsten Jahresbilanz. DPA

Bericht Seite 17

KOPF DES TAGES

Yvette Gerner

FOTO: RADIO BREMEN

Vom Rhein an die Weser, vom ZDF an die Spitze von Radio Bremen: Yvette Gerner steht vor einigen Änderungen. Helfen könnte ihr dabei, dass zu ihren Stärken strategische Kompetenz und Teamorientierung gehören sollen, aber auch Entscheidungsfreude und die Bereitschaft, notfalls auch Konflikte durchzustehen. Seit 2010 ist sie Chefin vom Dienst in der ZDF-Chefredaktion. An diesem Dienstag soll sie vom Radio-Bremen-Rundfunkrat zur neuen Intendantin gewählt werden und damit den Posten von Jan Metzger übernehmen. STL

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
10°	3°	70%

Gebietsweise Schauer und windig

Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN